

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Samstag, 20. Jänner 1934

Nr. 16

## Die deutsche Antwort überreicht

### Der Ton angeblich entgegenkommend

Berlin, 19. Jänner. Der Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten Baron Neurath übergab heute abends dem französischen Vorkonsul in Berlin Francois Boncette die Antwort der deutschen Regierung auf das französische Memorandum in der Abrüstungsfrage und erläuterte den Inhalt des Schriftstückes.

Die deutsche Antwort umfaßt 14 maschinengeschriebene Seiten und enthält außer Bemerkungen zu den französischen Vorschlägen auch das Ersuchen der deutschen Regierung, die französische Regierung möge in gewissen Punkten ihre Stellung näher präzisieren.

Die Antwort soll, wie das DWB meldet, in entgegenkommendem Tone gehalten sein und der Forderung der von beiden Seiten gewünschten Verständigung entgegen kommen. Seine Tendenz sei die Fortsetzung und die Vertiefung der begonnenen Aussprache.

Ebenso empfing Freiherr von Neurath den englischen Vorkonsul Sir Eric Phipps und übergab ihm die Antwort auf das Memorandum, das dieser im Auftrage der königlich englischen Regierung dem Reichskanzler am 20. Dezember v. J. überreicht hatte.

## 200.000 Mann Reichswehr noch zu wenig!

Die deutsche Regierung soll nach halboffiziellen Meldungen den Wunsch haben, es möge in den direkten diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland fortgeführt werden, und sie teilt aus diesem Grunde ihre Einwände bloß in Form von Anmerkungen mit, die eine nähere Antwort französischerseits erfordern.

Die deutschen Einwände betreffen, wie verlautet, insbesondere vier Punkte:

1. Die deutsche Regierung sieht die „Erfordernisse“ in jedweder Form als unannehmbar an.

2. Die Zahl von 200.000 Mann, die nach dem französischen Memorandum für die neue deutsche Armee anerkannt werden sollte, wird

auf deutscher Seite als unzureichend angesehen.

3. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß es notwendig sei, gleichzeitig mit der Frage der Armeerückführung auch die Frage ihrer Ausrüstung einer Lösung zuzuführen, und sie erhebt die Aufforderung, daß gleich von Anfang an der neuen deutschen Armee alle Arten von Verteidigungswaffen zuerkannt werden.

4. Die deutsche Reichsregierung wirft weiter die Frage auf, was Frankreich mit den 50 Prozent seiner Militärflugszeuge zu unternehmen gedenke, die laut dem französischen Memorandum aus dem Dienst gezogen werden sollten; weiter fragt sie, welche Luftstreitkräfte Deutschland zuerkannt werden würden.

## Hitlerhetze gegen die Tschechoslowakei Neue Lügenflut in der gleichgeschalteten Presse

Wie berichtet vor einigen Wochen über ungläubige Falschmeldungen, die im schlesischen Pressedienst der NSDAP über die Zustände in der Tschechoslowakei enthalten waren. Nunmehr scheint die deutsche Presse Weisung bekommen zu haben, einen konzentrischen Angriff auf die Tschechoslowakei, bzw. auf die demokratische Regierungsform unseres Landes zu unternehmen. Es versteht sich, daß die Hitlerpresse weder vor der widerlichsten Heuchelei, noch vor Fälschungen zurückbleibt. Hat sie doch in den aus der Tschechoslowakei geflüchteten Nationalsozialistischen Bundesgenossen bekommen, deren Charakter dem geistigen und moralischen Niveau der hunnischen Hechtpresse entspricht.

Am 8. Jänner flüchtete der Lehrer Langhans aus Böhmen nach Deutschland. Wenige Tage nachher war schon bekannt, daß dieser bewanderte Emigrant, der hier mit seinen Kampagnen die Flüchtlinge aus Deutschland wüst beschimpfte, in Sachsen einen schönen Posten erhalten hat. Und schon zwei Tage nach seiner Flucht, nämlich am 10. Jänner, war das „Marxium“ dieses „judenteutschen Freiheitshelden“ schon im sächsischen Hauptorgan der Nationalsozialisten, dem Dresdener „Freiheitskampf“ dargestellt. Der „Freiheitskampf“ gibt das Dekret wieder, mit dem Langhans aus dem Reichsbüro der Volksgemeinschaft und aus dem Polizeiramon Naachbühlthal ausgewiesen wurde. Der Bruder des Langhans, so berichtet der „Freiheitskampf“, sei unter Polizeiaufsicht gestellt worden. „Hierfür wird kein Grund angegeben und man kann nur annehmen, daß die Parteijugendhörigkeit seines Bruders Grund genug für die tschechischen Behörden gewesen ist, eine solche Maßnahme anzuordnen, die sonst nur bei Verbrechern angewendet wird.“ — Die polizeilichen Behörden haben nach der Behauptung der hunnischen Zeitung dem Langhans das Leben in seiner böhmischen Heimat unmöglich gemacht; auf diese Weise verliere das Sudetendeutschum seine geistigen Führer (!) Damit aber neben der Heuchelei die Drohung nicht fehle, schreibt der „Freiheitskampf“, daß mit solchen Methoden weder eine Befriedung der tschechoslowakischen Innenpolitik, noch auf die Dauer eine Verbesserung der deutsch-tschechischen Beziehungen möglich sei. Noch bevor diese „Entscheidungen“ über das schreckliche Schicksal des armen Emigranten Langhans erdienen waren, nämlich am 9. Jänner, nahm der „Freiheitskampf“ in einem sogenannten grundsätzlichen Artikel zu den Zuständen in der Tschechoslowakei Stellung. Sein Verfasser ist eben jener Z der bis zur Auflösung der NSDAP in einem großen Teile der gleichgeschalteten sudetendeutschen Bürgerpresse sein Unwesen trieb und also zur Strafe an den Zuständen in der Tschechoslowakei allen politischen Gauklern als hinlänglich legitimiert erscheint.

Da wird behauptet, daß die tschechoslowakische Regierung daran gehe, „nationale Sudetendeutsche“ auszubüßern, alle gewesenen Nationalsozialisten in öffentlichen Stellen aus dem Amte zu jagen und den Privatunternehmern von Staats wegen ihre Einstellung zu verbieten. Herr Z braudt, um diese Behauptungen aufzustellen, nicht einmal seine üppige Phantasie zu Hilfe nehmen; er kann sich darauf beschränken, die von den Hunnen gegen die Marxisten und Demokraten getroffenen Maßnahmen wiederzugeben. Was ihm im Dritten Reich als selbstverständlich erscheint, wenn es gegen die „marxistischen Verbrecher“ gerichtet ist, ist jedoch in der Tschechoslowakei noch lange nicht Gepflogenheit; hier kann sich selbst der sogenannte nationale Deutsche viel wohler fühlen, hier kann er ungehindert durch den Terror und die kontrollose Justiz einer bewaffneten politischen Privatarmee seinen Geschäften nachgehen, hier lebt jeder Deutsche freier als die Untertanen des Dritten Reiches in ihrem deutschen Vaterland. Ausgebürgert wurde noch niemand.

Es kann nicht fehlen, daß der Herr Z des „Freiheitskampf“ seinen Lügen über die Verfolgung der Sudetendeutschen Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie anfügt, von denen er sagt, daß sie sich niemals im deutschen Lager befunden

hätten. „Sind deutsche Marxisten denn überhaupt Deutsche? Sie sprechen doch nur deutsch!“ — Was die Herren Führer der sudetendeutschen Nationalsozialisten allerdings nicht hinderte, selbst in der Zeit, da sie noch auf dem hohen Ross saßen, zu dem deutschen sozialdemokratischen Minister Ministeren pöbeln zu gehen und ihm für seine Arbeit im Interesse des Sudetendeutschums mehr als einmal Anerkennung zu zollen.

Nach diesen Ergüssen redet der „Freiheitskampf“ den Tschechen ins Gewissen. Was haben die Tschechen davon, fragt er, wenn Hunderte östlicher böhmischer Gewerkschaftsführer eingekerkert würden; sie hätten sich doch niemals um Politik gekümmert und nie gegen die Tschechen, sondern nur um den Kampf gegen den deutschen Unternehmer — welsch ein Verleumdung zur „Volksgemeinschaft“! — gekümmert.

„Diese Gewerkschaftsführer werden ebenso wie die Parteiführer, im sudetendeutschen Dorf wie in der Stadt die angesehensten Menschen unter allen Bürgern, paarweise aneinandergefesselt ins Gefängnis eingeliefert... Wie töricht! Warum soll der angesehenste Mann plötzlich ein räudiger Hund sein, wenn er in Ketten durch die Straßen geführt wird? Nicht, daß die noch freien abgeschreckt werden, aber die Ketten und das Gefängnis verlieren ihren einschüchternden Charakter. Es wird zur Ehre, das gleiche Schicksal zu erleiden, wie der Führer.“

Auch hier hat der Artikelverfasser das deutsche Vorbild vor Augen. Im Gymnasium wurden mit gefangenen Marxisten große Aufzüge veranstaltet; sie wurden zur Belustigung der verheerenden Volksmassen durch die Straßen geführt und dem größten Schimpf ausgesetzt. Ja, man hat sogar Mädchen an den Pranger gestellt, weil sie mit Juden verkehrten. Was in Deutschland alltägliches Schauspiel ist, hat der „Freiheitskampf“ für die Tschechoslowakei erfunden. Denn es ist hier niemals vorgekommen, daß die „angesehensten“ Mitglieder „um ihrer Stellung willen, paarweise gefesselt, durch die Straßen in die Gefängnisse geführt wurden. Sondern es ist richtig, daß ein angesehener Mann auch dann nicht zum räudigen Hund wird, wenn er von SA-Buben an den Pranger gestellt wurde; denn jede Säuferei, die ein Hunne an einem Deutschen begeht, ehrt die Bedrückten und ein Schwärze ist nur, wer heute in Deutschland angesehen ist oder gar in den gleichgeschalteten Zeitungen „Meinung“ machen darf.

In die Front der Grenelheper gegen die Tschechoslowakei ist neuerdings auch die „Pressekorrespondenz des Deutschen Auslands-Institutes in Stuttgart“ eingeschwenkt, das sich zur Aufgabe gestellt hat, die Auslandsdeutschen zum „Verständnis“ für die deutschen Zustände zu erziehen. Unter der Ueberschrift „Es schreit gegen Himmel“ veröffentlicht diese fesselsame Pressekorrespondenz einen Bericht über die „brutale Unterdrückung des Sudetendeutschums“, das es selbstverständlich, um seine verlogene Heße halbwegs glaubhaft zu machen, mit den Sudeten-Faschisten gleichlegt.

Da wird nun berichtet über die Beschlagnahme und die Einstellung faschistischer Zeitungen, über die Polizeiaufsicht, unter die einige Dugend Haltenkreuzler gestellt wurden und über die Auflösung einiger Ortsgruppen des Bundes der Deutschen in Böhmen. Die Pressekorrespondenz des Deutschen Auslandsinstitutes beschließt ihre „Anlage“ mit folgendem Satz: „Das Unrecht, das man unseren sudetendeutschen Volksgenossen unter der äußerlichen Wahrung von Recht und Gerechtigkeit antut, schreit gegen Himmel!“

Wir haben dieses Deutsche Auslandsinstitut, das sich erfrecht, sich als kultureller Vorkämpfer des Auslandsdeutschums zu bezeichnen, schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es, wenn es für deutsche Kulturbelange kämpfen will, in Deutschland genug zu tun hat. Dort wird der Name Deutschlands, dort wird die deutsche Kultur in einer Weise geschändet, daß man sich fast schämt, ein Deutscher zu sein und seine Zugehörigkeit zu dieser einst-

## Fortsetzung der Abrüstungskonferenz

### In weiter Ferne

Genf, 19. Jänner. Heute nachmittags trat das engere Präsidium der Abrüstungskonferenz zusammen. An der Sitzung beteiligte sich Konferenzvorsitzender Henderson, weiters der stellvertretende Vorsitzende Politiis und der Referent Dr. Beneš. Das Hauptinteresse der Beratungen des engeren Ausschusses betrifft das Datum, zu dem die weitere Etappe der Abrüstungskonferenz eröffnet werden soll. Bisher ist nichts Festes beschlossen worden, doch wird über das Datum des 19. Februar erwogen, an welchem Tage das Präsidium der Abrüstungskonferenz darüber zu entscheiden hätte, wann der Hauptausschuß zusammentreten soll.

## Zwei Duellforderungen

Paris, 19. Jänner. Gestern kam es nach einer stürmischen Kammerdebatte in den Wandelgängen zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Unterrichtsminister de Monzie und dem Deputierten Henriot, der Monzie in der Kammer beschuldigt hatte, er habe im Jahre 1926 als Advokat die wegen Missetat an einem Diebstahl verhaftete Frau Stavisky im Gefängnis besucht. Der Minister schickte dem Deputierten seine Zeugen.

Heute vormittags gab der Sozialist Legros, der sich durch einen Artikel des nationalsozialistischen Abendblattes „Liberte“ persönlich getroffen fühlte, dem Direktor dieses Blattes, dem Deputierten Ferry, in der Kammer eine Ohrfeige. Auch daraus entstand eine Duellforderung, die ebenfalls noch nicht ausgeht.

## Beschwerde Oesterreichs beim Völkerbund?

Berlin, 19. Jänner. (CPW.) In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß der österreichische Gesandte Lauschi dieser Tage dem Reichsaußenminister Neurath die Forderung überbrachte, die Reichsregierung möge sich verpflichten, sich nicht mehr in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einzumischen. Gleichzeitig soll die österreichische Regierung die Forderung gestellt haben, die Reichsregierung solle ausdrücklich die staatliche Unabhängigkeit Oesterreichs anerkennen. Sollte die Reichsregierung nicht bereit sein, diesem Ansuchen zu entsprechen, beabsichtige die österreichische Regierung sich mit einer Beschwerde an den Völkerbund zu wenden.

## Frankreich kündigt den deutschen Handelsvertrag

Paris, 19. Jänner. Ganas teilt mit, die französische Regierung habe endgültig beschlossen, den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1927 dreimonatig zu kündigen. Der französische Vorkonsul in Berlin ist angewiesen worden, der Reichsregierung diesen Beschluß heute mitzuteilen.

Die Kündigung des Handelsvertrages wird im allgemeinen sowohl in der französischen Handels- und Industriewelt, als auch in der Presse gutgeheißen. Es wird zwar nicht erwartet, daß dieses radikale Mittel das Defizit in der französischen Außenhandelsbilanz verbessern werde, doch nimmt man allgemein an, daß es wenigstens dem wachsenden Krassen Mißverhältnis zwischen den beiderseitigen Einfuhrziffern Einhalt bieten werde. Allgemein wird darauf verwiesen, daß den unmittelbaren Grund für diesen Schritt der französischen Regierung die Ablehnung Deutschlands bildete, die letzten Dekrete zugunsten Frankreichs zu widerrufen.

### Italienisch-rumänischer Freundschaftspakt

nicht mehr erneuert!

Paris, 19. Jänner. Die Blätter melden aus Rom, daß das seitern abgelassene Freundschafts-

mals angesehenen Nation nur dadurch zu recht-

In der Tschechoslowakei sind die Fäscis-

Dies alles wird den Auslandsdeutschen, wird überhaupt den Menschen außerhalb Deutsch-

## Der Hetzknappe des Herrn Spina

### Das Kampfmittel der jungen Generation im Sudetendeutschen Landstand: Verleumdung

Im Bund der Landwirte ging es noch vor wenigen Wochen drunter und drüber. Die Jungen machten Front gegen die Alten. Einer der Jugend-

Es ist also begreiflich, daß der Bund der Landwirte das Bedürfnis hat, diese peinlichen

Ein Herr mit symbolischem Namen, nämlich Herr Dr. Heß, der in Gesprächen mit Sozial-

Herr Heß hatte die Kühnheit, folgendes zu behaupten:

„Wir erleben heute mit größter Betrübnis, daß oft, wenn von deutscher Art, deutscher Ehre und deutscher Ordnung gesprochen wird, Angriffe gegen den Staat darin erblickt werden. Es gibt da eine Gruppe, die jedes Erhalten der deutschen Kultur als Staatsfeind-

Diese Abwehrmaßnahmen bestehen offenbar darin, daß Herr Dr. Heß kein Bedenken trägt, a. B. in der Jugendleitungsfrage mit Sozialdemokraten

Ich in der „Deutschen Landpost“ zu erbringen, die seine Rede wiedergab, wird ihm nicht einfa-

Trotzdem sei der Herr Dr. Heß gefragt, woher er das Recht zu seiner Behauptung nimmt, die den Tatsachen so kühn ins Gesicht schlägt. Wenn

## Seht die Herren Demokraten!

### Dr. Bacher ist weiter Mitarbeiter eines faschistischen Blattes!

Wir haben vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der deutschdemokratische Abgeordnete Dr. Bacher, der Reichstagsabgeordneter der — seit ihr die Einstellung droht — launfrömmen und loyalen „Bohemia“, noch Korrespondent der „Vredlauer Neuesten Nachrichten“, also eines völlig gleich-

sudetendeutschen Presse und der gesamten nicht-marxistischen jungen Generation bedroht war. Die Heß und Genossen haben sich schon damals als schlechte Wähler sudetendeutschen Kulturgutes erwiesen; es drängt sie offenbar, die Stimme ihres bösen Gewissens dadurch zu überhören, daß sie die Sozialdemokratie beschimpfen.

Herr Dr. Spina, der nach diesem Heß sprach, hat kein Wort des Tadelns für den ungeheuerlichen Ausfall seines Heß-Anapen gefunden; und es ist doch bekannt, daß er nicht nur Führer des Sudetendeutschen Landstandes, sondern auch Minister dieses Landes ist, der ja wissen muß, wie die deutschen Sozialdemokraten auf kulturellem Gebiete kämpfen und was sie erreichen. Bedeutet sein Schweigen gegenüber dem Heß Zustimmung?

Herr Dr. Heß, der für die junge Generation des Sudetendeutschen Landstandes das Recht in Anspruch nimmt, mit der Waffe der Verleumdung gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, möge zur Kenntnis nehmen, daß sein gebäffiger Ausfall nicht nur diese Erwiderung zur Folge haben wird. Die jungen Marxisten, denen er bisher in der Fürsorgearbeit begegnet ist, werden starke Demunungen haben, sich nach dieser Leistung mit ihm noch einmal an einen Tisch zu setzen. Ist es auch die Auffassung des Herrn Köhler, des Reichsjugendführers, daß es Aufgabe der jungen Generation im Sudetendeutschen Landstand sei, den politischen Kampf durch giftige Verleumdungen zu verschärfen? A. R.

rischen, antidemokratischen, die Ideale der Demokratie und jede freiheitliche Regierung täglich verhöhnenden und durch den Rot schleifenden Journalen zu sein, daß sich nicht an. Und nichts anderes — vor allem keine Regierung von Scham — wäre infam, die Verbindung des Herrn Bacher mit diesem seinen Blatte abbrechen, als etwa eine Verordnung des Herrn Goebbels, daß auch die ausländischen Korrespondenten seiner Lügenblätter die arische Abstammung bis zur Großmutter nachweisen müßten!

## Der tschechoslowakische Außenhandel 1934

### Ausfuhr 28 Prozent, Einfuhr 29 Prozent des letzten Konjunkturjahres

Das Statistische Staatsamt veröffentlicht soeben das Ergebnis des tschechoslowakischen Außenhandels, woraus man den geradezu katastrophalen Rückgang unserer Ausfuhr und Einfuhr entnehmen kann. Danach betrug im Milliarden Kč:

	Einfuhr	Ausfuhr
1929	20,—	20,5
1930	15,7	17,5
1931	11,8	13,11
1932	7,49	7,34
1933	5,83	5,85

Die Einfuhr ist gegen 1929 (letztes Konjunkturjahr) auf 29 Prozent ihres früheren Wertes, die Ausfuhr auf 28 Prozent zurückgegangen, die Krise hat uns also fast drei Viertel unseres Außenhandels (dem Werte nach) gelöst. Selbst gegen das Vorjahr beträgt der Rückgang bei der Einfuhr 23, bei der Ausfuhr 21 Prozent. Die Aktivität der Handelsbilanz im ganzen Jahre beträgt 21 Millionen Kč gegenüber einem Passivum im Vorjahr von 144 Millionen Kč und einem Aktivum 1929 von einer halben Milliarde.

## N. M. de Jong: Verschlungene Pfade Ein Roman in vier Episoden

Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von E. R. Fuchs.

Und er streckte unwillkürlich seine Hand hin. Aber unter seiner Schlammjacke erdend, gab ihm der kleine Stroch gleichgültig einen Klapp auf den Kopf und sagte unfreudlich: „Nach keinen Sums... man kann doch niemand vor seinen Augen ersaufen lassen. Auch schon was!“

„Nu ja, wie können sowieso nicht nüber,“ sagte der kleine Landstreicher gefassen. Dann erwachte sein praktischer Sinn und nachdenklich bemerkte er: „So können wir nicht nachhaus mit all dem Schlamm und Dreck an unseren Kleidern... Und du bestimmst nicht mit deinem schönen Anzug!... Du kriegst sicher was auf deine Hinterbacken ab!“

Der andere stimmte leutzend zu. Wieder blüde er ängstlich nach der Mauer, dann sagte er gelassen: „Gut... gehn wir also!“

entlang, der nahe im dunklen Schatten eines alten Buchenwaldes verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

### Mit Gottes Hilfe...

Oesterreichische Politik.  
Treffend charakterisiert das gefrige „Ezfe Ebo“ die Oesterreichische Politik mit dem Hinweis darauf, daß der Entwurf der neuen Oesterreichischen Ständeverfassung in der Einleitung sich auf den lieben Gott beruft:

Es entspricht der altösterreichischen Tradition, daß die Oesterreichische Regierung in dieser Not zum lieben Gott flüchtet und sich anshiedt, in seinem Namen eine neue Verfassung zu verfaßten, welche das Land in einen christlichen Ständestaat verwandeln soll. Mit Gottes Hilfe wurde, wie wir uns erinnern, in Oesterreich schon manches begonnen, was nicht gerade glücklich geendet hat, und auch eine neue Verfassung von der Gnade Gottes birgt nicht die Garantie gegen den Widerstand der Hitlerianer in sich. Mit Hilfe der Sozialdemokraten und überhaupt aller antihitlerischen Strömungen ließe sich, wie es scheint, etwas mehr ausrichten als mit Hilfe Gottes, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Widerstand der Heimwehren gegen die Hitlerianer nicht geringer sein wird als gegen die Sozialdemokraten. Dem Willen Gottes sich hinzugeben, ist sicher nicht die einzige Möglichkeit in der heutigen Situation, besonders wenn wir erwägen, was von diesem Willen einst Herr Papen bei Beginn des Regimes Hitler gesagt hat. Die Wege des Herrn sind, wie das Sprichwort sagt, unerforschlich und niemand weiß, was aus seinem Willen entspringen kann — oft nicht einmal derjenige, der sich ihm anvertraut.

### Die Staatsbahnen im Monat Oktober 1933

Ein Bericht des Eisenbahnministeriums über die Betriebsführung der Eisenbahnen im Oktober des Vorjahres führt an: Die Betriebs-einnahmen betragen im Oktober 1933 321,8 Millionen K€, das ist um 25,5 Millionen K€ (7,33 Prozent) weniger als im Oktober 1932. Die Einnahmen aus der Personenbeförderung sanken um 8,22 Prozent, aus der Güterbeförderung um 9,24 Prozent, die übrigen Einnahmen stiegen um 2,15 Prozent.

Die Betriebsausgaben betragen 324,4 Millionen K€, das ist um 27,9 Millionen K€ (7,92 Prozent) weniger als im Oktober 1932. Die Sachausgaben waren um 14,2 Millionen K€, die Personalausgaben um 13,7 Millionen K€ geringer.

Befördert wurden 17,3 Millionen Personen, um 91.000 (0,52 Prozent) weniger als im Oktober des Vorjahres. An Waren wurden 5,4 Millionen Tonnen befördert; der Rückgang beträgt 0,5 Millionen Tonnen, das sind 8,5 Prozent.

Die Zahl der Angestellten war um 17.516 (11,11 Prozent) kleiner als im Oktober 1932; sie betrug 140.364.

In der Zeit von Jänner bis Oktober 1933 betragen die gesamten Betriebs-einnahmen 2532,1 Millionen K€; sie sanken gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 377,9 Millionen K€ oder 12,99 Prozent. Die Betriebsausgaben ohne Abschreibungen waren um 315,7 Millionen K€ (11,19 Prozent) kleiner und betragen 2822 Millionen K€. In der Zeit von Jänner bis Oktober 1932 erreichte der Rückgang der Betriebseinnahmen 629,9 Millionen K€ (17,80 Prozent), die Betriebsausgaben sanken nur um 184,2 Millionen K€, das ist 5,54 Prozent.

### Die Verschuldung in der Tschechoslowakei

Öffentliche und private Verschuldung 113,4 Milliarden K€.

In der letzten Nummer des „Statistich obzor“ veröffentlicht Dr. Pabel S u n h einen Artikel über die Verschuldung in der Tschechoslowakei, dem wir die nachstehenden zusammenfassenden Ziffern entnehmen: Es beträgt die Verschuldung des Staates 38,7 Milliarden K€, die der Selbstverwaltung 11,1, zusammen also die öffentliche Verschuldung 49,8 Milliarden. Die private Verschuldung beträgt 59,6 Milliarden, davon entfallen auf die Land- und Forstwirtschaft 12,8 Milliarden, landwirtschaftliche Industrie und landwirtschaftlicher Handel 4,1 Milliarden, Industrie und Gewerbe 18,9 Milliarden, Handel 4,9 Milliarden, Baugenossenschaften 3,7 Milliarden, Bankkredit-Einzeln 9,2 Milliarden, alles übrige (Konsum-, Spekulationskredite etc.) 6,0 Milliarden. Schließlich kommen hierzu noch Steuerrückstände im Betrage von 4 Milliarden, so daß sich die gesamte öffentliche und private Verschuldung mit samt den Steuerrückständen auf 113,4 Milliarden stellt.

**Kristverlängerung zur Anmeldung der Umsatzsteuer für die Landwirte.** Mit Rücksicht auf die Verhandlungen über die Neuregelung der pauschalierten Umsatzsteuer für Landwirte, hat das Finanzministerium allen Landwirten die Frist für die Einreichung der Anmeldung zur Umsatzsteuer für das Jahr 1933 bis zum 31. März verlängert. Diese Fristverlängerung betrifft das Bekanntnis zur Umsatzsteuer für den gesamten Erlös und den Wert des eigenen Verbrauches aller landwirtschaftlichen Betriebe.

# Bismarck in der Rumpelkammer

## Reichsgründungstag wird nicht mehr gefeiert

Berlin, 18. Jänner. Der auf den 18. Jänner fallende 63. Jahrestag der Reichsgründung war in früheren Zeiten ein großer Nationalfeiertag in Deutschland, wobei besonders die Verdienste Bismarcks gefeiert wurden. Heutzutage dieser Jahrestag fast unbemerkt vorüber. Die offiziellen Hauptpersönlichkeiten des nationalsozialistischen Regimes hielten es nicht

für notwendig, irgendeine Kundgebung über die Bedeutung der Bismarckschen Taten für die gegenwärtige Zeit zu veranstalten. Die Erfüllung dieser Absicht ist nun nicht schwer. Erst der 30. Jänner als Jahrestag der Kanzlerschaft Hitlers wird in Deutschland als großer Nationalfeiertag begangen werden.

## Preußen und Bayern bleiben

Bei dieser Gelegenheit soll eine Reform des staatlichen Organismus des Deutschen Reiches verfaßt werden, die die bisherigen Länderverfassungen beseitigen soll. Der ursprüngliche radikale Plan dieser Reform mußte stark abgeändert werden. Es wird fast als sicher angesehen, daß die bisherige Sonderstellung Preußens und Bayerns gewahrt werden, dagegen alle übrigen deutschen Länder zu einem Ganzen zusammengefaßt werden.

Die Erhaltung des preussischen Staates erhält sich aus persönlichen Rücksichten, u. zw. einerseits aus der Rücksicht auf den persönlichen Wunsch Hindenburgs, andererseits aus der Rücksicht auf die starke Position des

bisherigen preussischen Ministerpräsidenten General Goering. Reichskanzler Hitler wird allerdings auch weiterhin formal preussischer Statthalter bleiben.

Was die Sonderstellung Bayerns betrifft, ist die Erklärung eher in dem allgemeinen politischen Programm der Nationalsozialisten zu suchen. Die nationalsozialistischen Kreise rechnen nämlich damit, daß durch die vollkommene Zentralisierung Deutschlands ein neues Hindernis für den Anschluß Oesterreichs an Deutschland entstehen würde und wollen demnach Bayern als Land reservieren, das, da es in vieler Hinsicht Oesterreich verwandt ist als die übrigen Teile Deutschlands, Oesterreich in seinen Schos aufnehmen würde.

Als die Hitlerregierung bald nach ihrem Beginn das Aufheben der deutschen Länder im Reich ankündigte, erntete sie dafür helle Bewunderung, sogar bis weit hinein in die Linke! Dort erinnerte man sich, wie man selbst 1919 in der Jugend der Republik das gleiche Streben hatte, das aber am Partikularismus der Länder scheiterte. Gerade die bayerische Revolutionsregierung hatte sich vor diesen Partikularismus gewarnt, um so die Bauern zu gewinnen und die Hebe gegen die landfremden Heimatslosen zu entfalten, die an der Spitze standen.

In der Vorzeit hatte es große Unterschiede zwischen den Ländern gegeben. War Preußen der absolute Polizeistaat, so hielt der Süden daran fest, modern zu sein. Dort hatten auch die Arbeiter ein Landtagswahlrecht, dort gab es eine ungleich größere Pressefreiheit und dort fanden Ausländer, die als Sozialisten aus Preußen ausgewiesen waren, ein sicheres Asyl.

In der Republik war dieses Verhältnis umgekehrt — nun war Preußen der Hort der Demokratie, während Bayern, später auch Württemberg, der monarchistischen und dann der hakenkreuzerischen getarnten Reaktion Unterschlupf und Hilfe gewähr-

ten. Heute gibt es keinen Unterschied mehr, es ist alles gleichgültig, überall daselbe.

Wenn es richtig ist, daß neben Hindenburg auch Goering der Auflösung Preußens widerstanden hat, so wiederholt der Bayer Goering hier das Vorbild des Berliner Juden Eisner, der Bayern 1919 nicht aufgeben wollte, freilich trotzdem ermordet wurde und bis zum heutigen Tag auf das niederträchtigste beschimpft wird.

Nach außen hin hat die innere Teilung Deutschlands nicht geschwächt. Das hat sich 1870 ebenso erwiesen wie 1914. Daran ändert die große Sprachverschiedenheit nichts, von der man z. B. aus dem Weltkrieg erzählt, daß in Oberbayern die Infanterie eines notgelandeten Militärflugzeuges verhaftet und als vermurmelte Engländer nach München transportiert werden, weil sie eine fremde Sprache redeten und keine Verständigung mit ihnen möglich sei. Auf dem Generalkommando in München wurden die Abgesandten sehr bald freigelassen, denn es waren Offiziere vom — höchsten Garde Regiment.

Ob Hitlerdeutschland siebzehn- oder dreigeteilt oder ganz ungeteilt ist — es bleibt eine Schmach der Menschheit und eine ständige Gefahr für den Frieden!

# Zusammenstöße auf der Ringstraße

Wien, 19. Jänner. (Eigenbericht.) Die Nazi haben ihre Drohung, die Exzesse anlässlich des italienischen Besuches in Wien heute noch zu steigern, in die Tat umgesetzt.

Schon vormittag begannen die Ausschreitungen im Zentrum der Stadt, das die Regierung mit Tausenden Wachleuten zerniert hatte. Trotzdem konnten die Nazi an fünf verschiedenen Stellen der Ringstraße Sprengkörper werfen, die großen Schaden anrichteten. Vor der technischen Hochschule auf dem Karlsplatz zogen die Nazi Hakenkreuzfahnen auf. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Wache, die mit Gummiknüppeln gegen die Demonstranten losging. Der Kampf verbreitete sich bald über die ganze Ringstraße bis zum Rathaus. Bei diesen Schlägereien wurden zwölf Nazi verletzt. Die Zahl der Verhafteten ist sehr groß, aber noch nicht genau bekannt.

## Festvorstellung mit Hindernissen

Die Unruhen in den Straßen hielten dann den ganzen Tag über an. Abends entzündeten die Nazi gegenüber dem Burgtheater, wo eine Festvorstellung zu Ehren Zubichs veranstaltet wurde, ein großes Schloßfeuer. Während die Feuerwerke noch mit dem Hören beschäftigt war, explodierten unmittelbar vor dem Theater wieder drei Sprengkörper, die eine große Zahl von Fensterscheiben des Burgtheaters zertrümmerten. Polizei säuberte daraufhin die Ringstraße und drängte die Demonstranten in die Nachbarschaft ab. Dort wiederholten sich die Tumulte vor allem in der Landesgerichtsgasse, wo die Polizei mit blankem Säbel vorging. Einige Nazi wurden dabei leicht verletzt.

Die Festvorstellung im Burgtheater fand nur vor geladenen Gästen statt; alle Verkaufskarten wurden für ungültig erklärt.

## Ein Toter in Krieglach

Noch ernsteren Charakter hatten die Zusammenstöße in der Provinz, vor allem in Steiermark, wo in Krieglach ein Toter und ein Schwerverletzter zu verzeichnen sind.

Dort war ein Nationalsozialist verhaftet worden, der in das Konzentrationslager in Wolfsdorf transportiert werden sollte. Die Nationalsozialisten schlugen Alarm, rotteten sich in der

Stärke von 400 Mann am Bahnhof zusammen und drangen auf den Perron, wo sie auf den Geleisen Baracken errichteten oder sich selbst auf die Geleise legten. Dadurch machten sie die die Abfahrt des Zuges unmöglich und erzwangen schließlich die Freilassung des verhafteten Nationalsozialisten.

Als die Gendarmerie Verstärkung erhielt, unternahm sie einen Bajonettangriff gegen die Demonstranten, wobei ein Nazi getötet und einer schwer verletzt wurde.

## Von der eigenen Bombe erfaßt

In Jgls bei Innsbruck unternahm der Nationalsozialist Eder den Versuch, eine Petarde zu schleudern. Dieselbe explodierte jedoch vorzeitig und riß ihm die Hand vom Leibe; Eder erlitt auch noch weitere schwere Verletzungen.

## Landbund gegen Verfassungsreform

Für Mitbestimmung des Volkes.

Der Landbund hat gestern einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt:

Die in der Tagespresse mitgeteilten Richtlinien zur geplanten Verfassungsreform lehnt der Landbund ab. Eine Verfassungsreform im ständischen Sinne, für die der Landbund stets eingetreten ist, kann nur dann zweckentsprechend sein, sofern das Abstimmungsrecht des Völkergewährleist ist. Der Landbund wünscht angesichts der schwierigen Lage die rascheste Beschleunigung der Vorarbeiten, um die Verfassungsreform ehestens zum Abschluß zu bringen.

## Der Fasclst Fey kriegt einen Orden

Unterschatsekretär Zubich hat gestern dem Vizelandesrat Fey das ihm vom Könige von Italien verliehene Großkreuz des Mauritianus-Ordens überreicht und ihm bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche Mussolinis übermittelt.



wäscht eine Hausfrau in 4 Jahrzehnten!

Haben Sie sich jemals ein Bild von der enormen Gewichtsmenge der Wäsche gemacht, die eine Hausfrau in diesem Zeitraum für ihre Familie zu waschen hat? Ist Ihnen je die ungezählte Zahl der Stunden zum Bewußtsein gekommen, die sie, gebückt über dem Waschtrog, mit dem Rumpeln und Reiben der Wäsche zubringen mußte?

... Die moderne Frau braucht sich heute mit der Wäsche nicht mehr abzuplagen, denn heute ist das Waschen einfach geworden... mit

# RADION.

Es ist ja so einfach:

- A) abends die Wäsche einweichen,
- B) früh Radion in kaltem Wasser auflösen und die Wäsche dann in der Lösung mindestens 15 Minuten kochen,
- C) die Wäsche erst warm, dann kalt schweifen, bis das Wasser klar bleibt... und fertig ist die Wäsche!

Ohne Rumpeln, ohne Reiben schonend und rasch blütenweiße Wäsche durch Radion.

Plag' Dich nicht nimm

# RADION

## „Göring senzt erleichtert“

Amsterdam: „Der Völk“ schreibt zur Hinrichtung von der Lubbe: „... Gefährlich, höchst gefährlich, war und blieb dieser holländische Schwelger für die nationalsozialistische Brandstifterbande. Die Möglichkeit, daß dieser armeilige Mensch, von der nationalsozialistischen Vergiftung seines Gehirns befreit, einst doch den jetzt geschlossenen Mund aufstun würde, um die wirklichen Reichstagsbrandstifter zu nennen, blieb offen. Von diesem Abbruch hat sich das Dilettum radikal befreit. Dem letzten Jungen, der das Geheimnis des Brandes hätte enthüllen können, wurde in eine andere Welt geholt. Göring, der die unterirdischen Gänge seines Palais für die Nazi-Radelträger weit geöffnet hatte, muß einen erleichterten Seufzer von sich gehen lassen: Gott sei dank, dieser Antlaster ist nicht mehr.“

# Kampf gegen die Grippe!

Bester Gripeschutz durch gründliche Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle, der Kehle sowie aller Atmungsorgane durch Menthol-Franzbranntwein

# ALPA

Gurgeln und spülen Sie oft den Mund mit verdünntem Alpa. Einige Tropfen genügen für ein Wasserglas. Auch das Einatmen des unverdünnten Alpa wirkt ausgezeichnet. Zerstäuben Sie Alpa in Wohn- und Gesellschaftsräumen. Hiedurch gründliche Luftdesinfektion.

Fragen Sie Ihren Arzt!

# Tagesneuigkeiten Jede Nacht...

Jede Nacht  
Focht der Herzschlag an den harten Stein,  
Focht und mochte in das Graue hinein  
Tief im Schacht —

Jede Nacht  
Sind wir aus dem Schlafe aufgeschreckt,  
Hat uns nicht ein weher Schrei geweckt  
Aus dem Schacht —?

Jede Nacht  
Die auf unsere müden Augen sinkt  
Ist ein Schatten, der uns mahnt und winkt  
Aus dem Schacht —

Jede Nacht  
Tritt der hundertvierzigfache Tod  
In den dumpfen Schlaf der großen Not —  
Lebt der Schacht ....?

Pierre.

# Die Wärmewelle Kühlere Luft rüdt vor

Die Staatsanstalt für Meteorologie teilt mit:

Die erste große Wärmewelle dieses Jahres hat am Donnerstag und Freitag Mitteleuropa erreicht. Sie ist durch den Aufbruch warmer Luft aus dem Westen veranlaßt. In den westeuropäischen Küstenstaaten begann sich der Wetterwechsel bereits um den 4. Jänner einzustellen, als zum ersten Male wieder tiefe Störungen vom Atlantischen Ozean nordostwärts vordrangen. Im Osten des Binnenlandes leistete die kalte Luft dem Tauwetter lange Widerstand. Prag hatte in den letzten zwei Wochen zehn Tage mit Maximaltemperaturen über Null Grad, Kaschau nur vier Tage. Am Freitag wurde in den Niederungen Böhmens am Morgen bereits Plus 10 Grad C. erreicht. Prag hatte die höchste Frühtemperatur seit dem 24. Oktober des Vorjahres. Auch auf den höchsten Bergflammen Böhmens ist die Temperatur über Null Grad gestiegen; im Riesengebirge wird die Schneeschmelze durch ausgiebige Regenfälle im Oberlaufe der Elbe unterstützt. Vom Atlantischen Ozean rüdt bereits kühlere Luft gegen das Binnenland vor. Im Westen des Staates dürfte es sich schon in der Nacht auf Samstag abkühlen; in den höheren Lagen ist wieder Frost und zeitweise Schneefall wahrscheinlich.

# 2000 Totenverbrennungen in Indien

Muzaffarpur, 19. Jänner. (Reuter.) In Gemeindeautomobilen wurden an die Grenze, an welcher nach indischem Ritus die Toten verbrannt werden, 1100 Opfer des Erdbodens gebracht. Nach verschiedenen Berichten wurde eine ungefähr gleiche Zahl von den nächsten Verwandten der Opfer verbrannt. Unter den Toten befinden sich noch an 100 Leichen.

480.231 Kč

Brux, 19. Jänner. Die Sammlungen beim Reviercafé zu Gunsten der Hinterbliebenen nach den bei der Offener Grubenkatastrophe ums Leben gekommenen Bergarbeitern der Grube „McLison“ ergaben bis zum heutigen Tage Kč 480.231,75.

# Amtlich bestätigte SA-Greuel SS-Mörder vor einem deutschen Gericht

Das Berliner Sondergericht für die Aburteilung von Verbrechen innerhalb der SA und SS hat am 20. Dezember die SS-Männer, Bauarbeiter Paul Dahle und Leopold Kaff, zu je 15 Jahren Zuchthaus und die SS-Leute, Bauarbeiter Otto Pansegera und Dreher Josef Hoffbauer, zu je 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während der ganzen Verhandlung, auch während der Urteilsverkündung, blieb die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Man wählte als Vorwand die angebliche Gefährdung der Sittlichkeit. Ueber die Einzelheiten der Verhandlung ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Aber man hat erfahren, daß der Vorsitzende des Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Rehn, einer der schärfsten nationalsozialistischen Richter, in der Urteilsbegründung erklärt habe, nach solchen Vorfällen, wie sie in der Verhandlung bekanntgegeben worden seien, würde es kaum noch gerechtfertigt erscheinen, Anklagen wegen der Verbreitung von Greuelmärchen zu erheben.

Die Vorgänge, die zur Anklageerhebung wegen gemeinschaftlichen Totschlages führten, sind für die Gesinnungs- und Gemütsart gewisser Teile der Hitlermiliz ebenso charakteristisch, wie die Rechtszustände in Deutschland charakterisiert werden durch die Mäße, die es kostete, die Verbrecher ihrer Bestrafung zuzuführen.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Der 33 Jahre alte Arbeiter Max Lucas hatte die Nacht vom Sonnabend den 2. Dezember, zum Sonntag, den 3. Dezember, in einem Lokal zugebracht, in dem sechs SS-Leute das Publikum durch dauernden Gesang belästigten. Er hatte schließlich den SS-Leuten zugerufen: „Hört doch endlich mit eurem dämlichen Gesänge auf.“ Es ist vor Gericht bestätigt worden, daß Lucas ein ganz harmloser Mensch war, der nie einer Partei angehört und sich überhaupt nie politisch betätigt hat.

# Die Geschlechtsteile abgeschnitten

Die sechs bewaffneten SS-Leute fielen darauf über Lucas her, richteten ihn fürchterlich zu und warfen ihn in den Neuföllner Stichkanal. Es gelang dem Lucas trotz seiner schweren Verletzungen und obwohl der Kanal etwa 40 Meter breit ist, das Ufer zu erreichen. Darauf ergriffen die SS-Männer ihn wiederum, schlugen ihn einfach tot und warfen ihn auf die Straße vor dem Straßenbahnhof Mittelbühlweg bei Neufölln. Dort fanden Nationalsozialisten die Leiche und benachrichtigten sofort die Polizei. Nach der Feststellung der Polizei wies die Leiche fürchterliche Verletzungen auf: Die Geschlechtsteile waren abgeschnitten, der Bauch war durch Messerschneide von oben bis unten in eine formlose Masse verwandelt, der Körper war so zugerichtet, daß die Polizeifachverständigen annahmen, der Mord sei offenbar von sexualpathologischen Momenten mit bestimmt worden.

# Gehelme Feldpolizei vollstreckt Haftbefehl nicht

Auf Grund der polizeilichen Ermittlung wurde ein Haftbefehl wegen Mordes gegen die

Täter — die oben benannten Angeklagten und zwei SS-Männer höherer Charge — erlassen. Ueber die geheime Feldpolizei, die die Disziplinärbehörde der SS- und SA-Leute ist, weigerte sich, den Haftbefehl zu vollstrecken. Man ließ die Täter zunächst gemüßigt in der General-Pape-Straße sitzen. Schließlich wurden die Mörder doch verhaftet. Die erste Folge davon war, daß die beiden SS-Leute der höheren Charge, über deren Namen nur nicht erweisbare Gerüchte umgehen, sich vor ihrer Ueberführung ins Untersuchungsgefängnis in der General-Pape-Straße erhängten. Die vier anderen SS-Männer aber kamen endlich vor ihren Richter. Die Zahl und Schwere der Verurteilten Fälle zeigt, wie stark die Hitler-Miliz von verbrecherischen Elementen durchsetzt ist. Die SA-Leitung hat ja dieses Verbrechertum in den Reihen der Garde des Dritten Reiches gezüchtet.

# Lebendig in Sarg gelegt

Gerade was die Personen der beiden in obigem Falle Angeklagten Kaff und Pansegera betrifft, so hat man ihnen gegenüber eine kräftige Nachsicht walten lassen, die doch überaus bezeichnend ist. Kaff und Pansegera hatten nämlich zu jenem SS-Kommando gehört, das die Befehle des Haupte des Deutschen Freidenkerbundes in der Gneisenaustraße in Berlin-Neufölln durchführte und dort Dinge vollführte die das Schicksal an Noheit bedeuteten. Unter anderem legten die SS- und SA-Leute einen der Sekretäre des Bundes in einen Sarg, den sie im Magazin dieser Feuerbestattungsorganisation gefunden hatten. Sie schlossen den Sarg und führten ihn mit dem eingeschlossenen Mann unter Abhängung nationaler Lieder durch die Stadt. Der Sekretär ist geisteskrank geworden.

Die Fälle, die sehr zahlreich an die Sondergerichte verwiesen werden, sind teilweise so fürchterlich, daß man schon nicht mehr wagt, sie vor den eigentlich zuständigen provinziellen Sondergerichten verhandeln zu lassen. Man bringt die Verhandlung vor das Berliner Sondergericht, weil in der Provinz die Einzelheiten sich schneller herum-sprechen würden.

losen Märtyrer wie Walter Köhring selbst im Tode mit dem Unrat ihrer Mißgesinnung zu bewerkeln, blieb diesen Menschen vorbehalten. Sie sind wirklich Spitzentreiter, aber Spitzentreiter der Unmenschlichkeit!

Das Begräbnis Stefan Sewitz findet Sonntag vom Sitzungssaal des Ratskammer Rathauses aus statt. Bei den Trauerzeremonien wird der Philharmonische Verein „Smetana“, dessen Mitglieder und Mitarbeiter der Verstorbene war, Griegs „Peer Gynt“ und ein Werk von Beethoven zum Vortrag bringen. Auch der Gesangverein „Glabol“ wird mitwirken. Die Kinder sämtlicher Pflanzschulen werden beim Leichenbegängnis Spalier bilden. Unter den ersten, die der Schwester des Meisters Sewitz eine Beileidsbesuchung sandten, war Sewitzs berühmter Schüler Jan Stibelitz.

Soldatenelbstmord — Urinade unbekannt. Freitag warf sich der 22jährige Soldat des Prager Infanterieregimentes Nr. 9 Wenzel Slama aus Brieschütz vor einen heranbrausenden Personenzug. Den Unglücklichen wurde der Kopf vom Nimpfe getrennt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Unsere Monatschrift „Tribüne“ erscheint seit dem Beginn ihres neuen, des siebenten Jahrganges in neuer Ausstattung und in größerem Umfange. Jedes Heft bringt eine acht Seiten starke Beilage „Mitteilungen der Zentralkasse für das Bildungswesen“. Heft 1 des neuen Jahrganges enthält folgende Aufsätze: Emil Franzel: „Schicksalsjahr Europas“, Karl Kautsky: „Was tun?“, Josef Hoffbauer: „Wied auf morgen“, Paul Szende: „Gedanken zur Planwirtschaft“, Desider Horst: „Revolutionäre Demokratie“, ferner folgende Bemerkungen: „Die besiegte Wehrmacht“, „Neubau durch Roosevelt?“, „Die Krönung des Dinta“, „Neue Form — der alten Lehre“, „Die Rollen der Köpfe“, „Der politische Hut“, „Die deutschen Zeitschriften billiger?“, „Eigenständige Meinung“, Wüchterschau. — Das Einzelheft der „Tribüne“ kostet 4 Kč, der Jahrgang 40 Kč. Wir machen alle Funktionäre der Arbeiterbewegung nachdrücklich auf die „Tribüne“ aufmerksam. Es muß dafür gesorgt werden, daß alle Organisationen unsere Zeitschrift abonnieren.

Bei Verkehrsunfällen auf den englischen Straßen kamen im verfloffenen Jahre im ganzen 7125 Personen ums Leben. 216.401 Personen wurden verletzt. Die Zahl der Getöteten ist um 458 höher als im Jahre 1932. Im ganzen wurden 191.820 Verkehrsunfälle verzeichnet. Im Hinblick auf diese Ziffern äußern die Londoner Blätter die Ansicht, daß das Verkehrsministerium unverzüglich an eine

# Programm der Prager deutschen Sendungen vom 21. bis 27. Jänner 1934

Sonntag, 21. Jänner.

Vollst: 18 „Danz Audlich-Spiel“, 19 Presse-meldungen. — Straßnitz: 14.30 Landwirtschaftliche Sendung, 14.45 Deutsche Arbeitersendung, Josef Hoffbauer: „Der Bergarbeiter in der deutschen Dichtung“, 15 Konzert des Deutschen Sängerbundes in Kollatschowitz.

Montag, 22. Jänner.

Vollst: 10.15 Nachrichten, 14 Börsenbericht, 18.25 Prof. Ernst Greber: „Körperfunktion und Christentum“, 18.50 Redakteur L. Goldschmidt: „Vorschau auf das Musikprogramm der Woche vom 22. bis 28. Jänner“, 19 Presse-meldungen, 22.15 Nachrichten, 22.30 Schallplatten, 22.35 Dr. L. Kreitzer: „Politisches Relief der Substanzen. — Straßnitz: 15.15 „Stunde für die Frau“, 15.30 Deutsche Schallplatten, 15.45 Presse-meldungen.

Dienstag, 23. Jänner.

Vollst: 10.15 Nachrichten, 10.20 Schulfunk, 14 Börsenbericht, 18.25 Wirtschaftliches Relief, 18.35 Otto Vid: „Die Schauspielerinnen und die Liebe“, 19 Presse-meldungen. — Straßnitz: 15.10 Vortrag, 15.25 Lieberstunde, 15.45 Presse-meldungen.

Mittwoch, 24. Jänner

Vollst: 10.15 Nachrichten, 14 Börsenbericht, 14.05 Arbeitsmarkt, 18.25 „Rein Minuten für den Radiobastler“, 18.35 Deutsche Arbeitersendung, Sekretär Heinrich Bonbrat, Karlbad: „Westsöhnen in der Krise“, 18.55 Sozialinformation, 19 Presse-meldungen. — Straßnitz: 15.10 Rudolf Wittenberg stellt ein Kapitel aus seiner Novelle „Drei Kreuze“, 15.20 Kinderstunde, 15.45 Presse-meldungen.

Donnerstag, 25. Jänner

Vollst: 10.15 Nachrichten, 14 Börsenbericht, 18 Jugendstunde. — „Neue Bücher“, — Landwirtschaftliche Sendung, 19 Presse-meldungen. — Straßnitz: 15.10 Prof. Th. Hartwig: „Soziologie und Sozialismus“, 15.30 Opernszenen auf Schallplatten, 15.45 Presse-meldungen.

Freitag, 26. Jänner

Vollst: 10.15 Nachrichten, 14 Börsenbericht, 18.25 Dr. Reinhold Büch, Professor der Deutschen Universität, Prag: „Ueber neuentdeckte Strahlen“, 18.50 Deutsche Arbeitersendung, Franz Krejčí, Prag: „Aktuelle 10-Minuten“, 19 Presse-meldungen. — Straßnitz: 15.10 „Stunde für die Frau“, 15.25 Stefan Zug: „Vorfr des Alltags“, 15.45 Presse-meldungen.

Sonntag, 27. Jänner

Vollst: 10.15 Nachrichten, 14 Börsenbericht, 18.10 Jugendstunde, Fachlehrer A. Wittner: „Mit Eben Gedin in Äthiopiens Wüsten“, 18.25 Deutsche Sendung. — Straßnitz: 15.10 Deutsche Sendung, 15.40 Kulturrelief, 15.50 Presse-meldungen.

Verhärterung der Verkehrsvorschriften schreiben sollte. Vorauswärtlich werden die Lokalbehörden aufgefordert werden, in bestimmten Gebieten Maximalgeschwindigkeiten einzuführen.

Druckfehlerberichtigung. In unserer gestrigen Meldung über die Brandstiftung auf dem Anna-Schacht waren einige Druckfehler enthalten, von denen wir nun den schärfsten korrigieren wollen: Der Anna-Schacht wurde nicht 1932, sondern bereits 1933 von den Gebrüdern Pöhler (nicht Pöhler) & Komp. kauslich erworben. — In der Angelegenheit selbst ist noch zu berichten, daß über Herrn Franz Stejskal jun. und Herrn Zentraldirektor Ing. Georg Pavra die ordentliche Untersuchungschaft verhängt wurde.

Bei einem Tobrennen im Heimsthal (Südtirol) ereignete sich ein schweres Unglück. Bei der Einfahrt ins Ziel wurde ein Wob mit sechs Personen aus der Bahn geschleudert und rasie in die Zuschauermenge und den Standplatz der Rennleitung hinein. Der Leiter des Rennens, Präsident Wanzig, erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Sieben andere Zuschauer trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Die neue direkte Schnellfluglinie Rom-Tripolis wurde gestern durch ein dreimotoriges Maschinenflugzeug mit Fiatmotor eröffnet. Die Maschine befördert 20 Personen und kann die Entfernung von 1250 Kilometer in sechs Stunden zurücklegen.

# Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Sonntag:  
Prag, Sender 2: 6.45: Gymnastik, 7.30: Frühkonzert, 9.35: Aus der literarischen Welt, 11.00: Konzert, 14.15: Sozialinformationen, Sender 1: 14.30: Deutsche Sendung: Landwirtschaftsfunk, 15.00: Konzert des deutschen Sängerbundes, 15.30: Im Namen der Gerechtigkeit, Hörspiel, Sender 2: 18.00: Deutsche Sendung: Wüch: Dans Audlich-Spiel, 19.35: Andä: Portugal: Land, Menschen und Kultur, 22.25: Deutsche Presse-meldungen. — Brunn: 9.35: Aus der Welt, 10.00: Nachmittagskonzert, 18.00: Deutsche Sendung: Tanzmusik aus vier Jahrhunderten, 22.30: Konzert. — Pilsen: 12.15: Mittagskonzert. — Wien: 8.00: Die bedeutendsten Klavier- und Orgelwerke von Bach, 11.20: Symphoniekonzert, 17.20: Schallplattenkonzert, 20.00: Die Janne Kule, Drama von Karl Hauptmann, 22.05: Abendkonzert. — Gellöberg: 23.00: Reethoden.

In der deutschen Arbeitersendung beim Prager Rundfunk spricht Sonntag um 14.45 Uhr (Sender Straßnitz) Genosse Josef Hoffbauer über „Bergarbeiter in der Dichtung“.



Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag

Volkstümlicher Kurs über kulturelle Fragen

Der Bildungsausschuss der Bezirksorganisation Prag veranstaltet im Februar-März 1934 einen populären Lehrkurs über kulturpolitische Fragen...

Kulturfragen des Sozialismus

Die Vorträge finden immer in der Zeit vom 1. Februar bis 15. März Donnerstag abends halb 8 Uhr im Parteihaus (Prag II, Národní 4) statt...

Das Programm:

- 1. Jeder: Einleitung: Der Sozialismus als Kulturproblem. (Dr. G. Franzel.)
15. Jeder: Unsere Stellung zum Theater. (Goldschmidt.)
22. Jeder: Unsere Stellung zum Film. (Dr. Luthig.)
1. März: Ueber die bildende Kunst. (Dr. Max Déri.)
8. März: Religion und Sozialismus. (Dr. Heinrich Hofmann.)
15. März: Sozialistische Lebensführung. (Goldbauer.)

Alle Vorträge finden unter der Leitung des Bildungsausschusses statt. Diskussion nach jedem Vortrag.

Regiebeitrag für den gesamten Kurs 10 Kč. (Zu entrichten am Beginn des ersten Abends.) Beitrag für jeden einzelnen Abend 3 Kč. Anmeldeunterschied (auch von Nichtmitgliedern der Partei und der Kulturorganisationen) sind sofort zu richten an Genossen L. Goldschmidt, 'Sozialdemokrat', Frau XII., Rodova 62.

schneiden, um dann die Zähne heranzupräparieren, was dann auch geschah. Eine Pflegerin, die den Präparator bei dieser Arbeit übernahm, brachte den Fall zur Anzeige und der Referent kam in Disziplinäruntersuchung, wurde eines Hospitalvergehens schuldig befunden und mit sechs Tagen Zimmerrarbeit bestraft.

Deute - fünfzehn Jahre früher - kam diese furchtbar recht unklare Sache in anderem Zusammenhang noch einmal strafgerichtlich zur Erörterung. Der betreffende Arzt lehrte kurz nach diesem Verfall ins Zivilleben zurück und ist heute als Disziplinararzt in einer nordböhmischen Stadt tätig. Der Arzt vom 1. Februar wurde wiederum wieder später aus anderen Gründen aus dem Militärdienst entlassen, geriet in Not und führte ein Bagabundleben, während dessen er auch mehrfach wegen kleinerer und größerer Betrugsdelikte und ähnlichen mit dem Strafgesetz in Konflikt kam.

Bei der heutigen Verhandlung verteidigte sich der Angeklagte, er habe unüberlegterweise und unter dem Druck seiner Notlage gehandelt. Die Beschuldigung, daß der Arzt den Soldaten um des Geldes willen aus der Welt geschafft habe, sei natürlich erfinden. Schließlich wurde er des Verbrechens der Erpressung schuldig erkannt und zu sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, und zwar unbedingte, denn der Angeklagte ist schon mehrfach vorbestraft.

Redereien im sowjetrussischen Kriminal.

Eine sonderbare Denunziation

Prag, 19. Jänner. Im Sowjetgefängnis von Podolski kam ein polnisches Grenzgebiet der Sowjetunion haben drei Leute aus der Tschechoslowakei, alle wegen illegalen Grenzübertritts. Der 30jährige Schloffer Josef Slovák, der im März mit einem Proviand von drei Brotlaiben in tagelanger nicht ungefahrlicher Wanderung durch polnisches Staatsgebiet sich über die Sowjetgrenze gestohlen hatte, fand dort einen sehr unfreundlichen Empfang. Er sah volle acht Monate im Gefängnis in Podolski kam eine Untersuchungshaft und seine Zelle teilten zwei andere Tschechoslowaken, Albert Rizek und Wenzel Hajek. Zunächst vertraute sie sich an, später be-

fam aber die Freundschaft einen Miß, als Slovák, der ein Paar Referendate gegen einige Schächeln Rigaretten umgetauscht hatte, sich schließlich weigerte, dem Rizek immer wieder von diesem Rauchszeug abzugeben. Es gab Anfechtungen und Streitigkeiten.

Schließlich schob man die Dastlinge einen nach dem andern über die Grenze ab und im Herbst 3. waren die erfolglosen Arbeitssuchen wieder daheim. Sei es nun, daß Rizek seinem ehemaligen Zellengenossen nicht verzeihen konnte, daß dieser auf die Dauer nicht gewillt gewesen war, seine Rigaretten mit ihm zu teilen, oder daß andere Motive mitspielten - kurz, er zeigte Slovák an, daß dieser in der gemeinsamen Dast allerlei radikale Reden geführt und u. a. auch erklärt habe, er werde nach seiner Heimkehr unseren Justizminister abfragen. Diese Anzeige gab Anlaß zu einer strafgerichtlichen Verfolgung des Beschäftigten wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch gefährliche Drohung. Heute stand Slovák unter dieser Anklage vor Gericht.

Er bestritt auf das entschiedenste jede derartige Vernehmung und tatsächlich deutete alle Umstände darauf hin, daß er zu unrecht beschuldigt worden ist. Der dritte Zellengenosse Wenzel Hajek kommt als Zeuge nicht in Betracht, weil er taub ist. Der Hauptzeuge Rizek, von dem die Strafanzeige ausgegangen war, erwiderte sich als ein Mensch mit völlig zerstückelten Nerven, der aus russischer Kriegsgefangenschaft als menschliches Wrack zurückgekehrt ist. Seine Aussage enthält so viele Widersprüche, daß der Gerichtshof schließlich seinen Aussagen nicht die Bedeutung einer vollwertigen Zeugenaussage zusprechen konnte und den Angeklagten mangels eines vollgültigen Schuldbeweises freisprach.

Vorträge

Ueber die Verkürzung der Arbeitszeit

referierte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft am 18. ds. im Rahmen der vom Sozialen Institut veranstalteten Vorträge der Generalsekretär der Zentralsozialversicherungsanstalt Genosse Dr. Eugen Stern. Einleitend hob er hervor, daß die Divergenz zwischen Produktion und Verbrauch hauptsächlich infolge der Nationalisierung verschärft worden sei. In der überwiegenden Anzahl der Produktionszweige ist heute gegenüber der Vorkriegszeit die Erzeugung verdoppelt, wobei jedoch die Zahl der Beschäftigten erheblich zurückgegangen ist, so daß der gesteigerten Massenproduktion der Industrie und Landwirtschaft allgemein eine geringere Konsumentenbasis zur Verfügung steht als der technisch mündiger entwickelten Produktion vor dem Kriege.

Dr. Stern führte weiter an, daß auch nach dem Wegfall der periodischen Krisen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, die heute schon teilweise überwunden sind, die Folgen der Erzeugung der menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen und Automaten weiterwirken, ja, daß sie sich sogar verstärken werden, so daß infolge dieser technologischen Arbeitslosigkeit an eine dauernde Gefährdung unseres Wirtschaftslebens überhaupt nicht zu denken ist. Genosse Stern hob die Zahl der durch die Nationalisierung und Modernisierung dauernd aus dem Produktionsprozess ausgeschalteten Arbeiter bei uns auf mindestens 200.000. Dabei ist die Durchnormalisierung unserer Industrie usw. noch lange nicht beendet und wir werden wahrscheinlich unter dem Druck der Auslandskonkurrenz gezwungen sein, unsere Standard-Textilherstellung vollständig zu automatisieren. Gibt es doch heute schon in Amerika und Japan Fabriken, wo hundert Automaten-Stühle von einer einzigen Arbeitskraft kontrolliert werden.

Wenn nun aber durch den technischen Fortschritt die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ganz bedeutend reduziert wird, wobei gleichzeitig die Erzeugungsquote pro Kopf außerordentlich ansteigt, so ist die logische Konsequenz dieser Entwicklung eine Verkürzung der Arbeitszeit. Das Internationale Arbeitsamt hat abgeschätzt, daß durch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 auf 40 Stunden (in Betrieben mit kontinuierlicher Arbeitszeit von 56 auf 42 Stunden) die Zahl der Beschäftigten um 20 Prozent gehoben werden könnte. Bei der heute allgemein verbreiteten Kurzarbeit in den Betrieben, muß diese Erhöhung freilich niedriger eingeschätzt werden, sie dürfte aber immerhin mindestens 10 Prozent betragen. Man könnte sich durch die Einführung der Fünftagewoche zu je acht Stunden nur in unserer Industrie, ohne den Bergbau und den Verkehr, ungefähr 150.000 neue Arbeitskräfte in die Welt zu kriegen einstellen, was die Erparnis eines vollen Viertel der heutigen Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge bedeuten würde. Gleichzeitig könnte aber damit in wirksamer Weise der Inlandkonsum gehoben werden, womit wieder die Belebung verschiedener Industriezweige verbunden wäre.

Durch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden unter Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verdienste, würde sich eine durchschnittlich vierprozentige Verteuerung der Produktionskosten unserer Industrie ergeben. Diese Verteuerung würde aber wieder durch die Verbilligung der Betriebskosten bei allgemeiner Einführung der Fünftagewoche aufgewogen, ferner durch eine erhöhte Arbeitsintensität, weil bei kürzerer Arbeitszeit die Leistungen der Arbeiter erfahrungsgemäß steigen.

Der Vortragende schloß mit der Feststellung, daß die Maschinen dazu da seien, um den Menschen die Arbeit zu erleichtern, nicht aber dazu, um ihnen Arbeit und Brot wegzunehmen. Die technische Kultur und der technische Fortschritt haben sich in den letzten Jahren so vervollkommen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit unerlässlich ist.

Die geschichtlichen Grundlagen der nationalen Verhältnisse der Tschechoslowakei

Ein Vortrag des Ministers Krofta

Im Rahmen der Gesellschaft zum Studium der nationalen Fragen hielt der Stellvertreter des Außenministers, Dr. Krofta, Professor der Ge-

schichte an der tschechischen Universität in Prag, einen Vortrag über das Werden der nationalen Verhältnisse in der Tschechoslowakei.

Er gab zunächst ein Bild der Besiedlung des Landes vom 6. bis 10. Jahrhundert, da die Bewohner zum allergrößten Teil Slawen gewesen sind. Am 12. Jahrhundert begann dann die deutsche Kolonisation, die eine vollkommene Umdüsung in den nationalen Verhältnissen des Landes mit sich brachte. Die deutschen Kolonisten haben sich große Verdienste um die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unserer Länder erworben. Gegenüber der Erstarkung des Deutschtums trat dann im 14. Jahrhundert eine Reaktion ein, in der Zeit Karls IV. erlangten die Tschechen wieder das Übergewicht, einzelne von Deutschen gegründete Städte wurden tschechisiert. Seit dem 16. Jahrhundert aber erlief wieder das deutsche Element, der Aufstieg des Wirtschaftsliebenden bringt wieder deutsche Kolonisten ins Land, den Höhepunkt erreicht diese Entwicklung durch die Zentralisierungstendenzen Maria Theresias und Josefs II., die zu einem Vordringen des Deutschtums bis an die Tore von Bissen und Prag führen. Seit dem 19. Jahrhundert, da sich das große geschichtliche Ereignis des Wachstums der tschechischen Nation vollzieht, beginnt wieder das Vordringen des Tschechtums. Krofta schloß seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß im Laufe der Geschichte sowohl die Tschechisierung, als auch die Germanisierung meist nicht absichtlich erfolgt ist, sondern tiefere wirtschaftliche Gründe hatte. E. St.

Kunst und Wissen

Zum Tode Dofar Sebik

In Pisek in Südböhmen starb im Alter von 82 Jahren der tschechische Geiger und weltberühmte Violinpädagoge Dofar Sebik. Sebik, der ursprünglich Virtuose war und große Konzerte unternahm, die ihm Ruhm und Ehre einbrachten, war Schüler des deutschen Geigers Anton Vennewitz am feinerzeitigen utraquistischen Prager Musikonservatorium. Wegen eines Augenleidens entfiel er sehr bald der Virtuosenlaufbahn und widmete sich ausschließlich der Pädagogik. Als Violinlehrer erwarb sich Sebik beispiellosen Ruhm. Aus allen Ländern der ganzen Welt strömten ihm die Schüler zu, um seiner Wundermethode teilhaftig zu werden. Tatsächlich hatte Sebik eine eigene und auf neuen technischen Grundlagen aufgebauete Lehrmethode, die er auch in seinen Violinpädagogischen Werken niederlegte und die in der besonderen Vagentechnik und im sogenannten 'Saltonsystem' bestand. Der große, volle Ton, der energiegeladene Vagentisch und eine aus vollkommener ausgebildete Technik des Geigenpfeiles sind die greifbarsten Merkmale der Sebik'schen Violinpädagogik, sind Merkmale, an denen alle Sebik'schüler zu erkennen sind. Ihre Zahl ist Legion; die meisten haben ihren blendenden Weg als Konzertmeister gemacht oder wirken in hervorragenden Orchesterstellungen. Die Violinpädagogischen Werke Sebik's umfassen: Die Violintechnik im allgemeinen, die Vagentechnik, Kräfteübungen, den Vagentisch, die Doppelstimmigkeit und eine Schule des Violinunterrichtes auf melodischer Grundlage. Der Violinpädagoge Sebik wirkte außer in seinem Heimatland (er war Professor und später Reichslehrer des Violinpfeiles am Prager Konservatorium) auch in Rußland und Amerika. Vor mehreren Jahren zog er sich nach der tschechischen Stadt Pisek zurück, wo sich alljährlich im Sommer ein großer Schülerkreis um den greisen Meister sammelte.

Die Vorstellung für Dofar Sebik (Pünktchen und Anton) am Deutschen Theater hat eine Einnahme von 946 Kč ergeben, die dem wohltätigen Zweck zugeführt wurde. Alle Angestellten des Theaters, auch die Logenschiefer und Garderobierinnen haben an diesem Tag auf ihre Honorare verzichtet.

Das II. Philharmonische Konzert des Deutschen Theaters am Montag, den 22. Jänner, vermittelt dem Prager Publikum die Bekanntschaft mit dem russischen Geiger S. Dusjkin, der Strawinskys neues Violinkonzert zur Erstaufführung bringen wird. Das übrige Programm umfaßt außerdem Schuberts, hier seit vielen Jahren nicht geübte große C-Dur-Symphonie Nr. 7 und die 'Dramatische Ouvertüre' von Josef Suk (anl. seines 60. Geburtstages). Dirigent: Georg Széll (Philharm. Extra-Abonnement.) Sonstige Einzelkarten von 3 Kč bis 35 Kč, täglich Beginn 8 Uhr.

Wochenplan der Neuen Deutschen Theater. Samstag halb 8 Uhr: Erstaufführung: Tango um Mitternacht, C. 2. - Sonntag 11 Uhr vorm.: Pünktchen und Anton. A. 1. halb 8 Uhr nachm.: Zwei Herren im Dreivierteltakt, A. 1. halb 8 Uhr abds.: Goldenes Prag, B. 2. - Montag 8 Uhr: II. Philharm. Konzert, A. 1. - Dienstag halb 8 Uhr: Der Wildschuß, A. 1. - Mittwoch halb 8 Uhr: Ballensteins Tod, B. 2. - Donnerstag halb 8 Uhr: Zauberflöte, B. 1. C. 2. - Freitag halb 8 Uhr: Tango um Mitternacht, D. 1. - Samstag 7 Uhr: Lohengrin, A. 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne: Samstag 8 Uhr: Weiker Lieder. - Sonntag 3 Uhr: Schöne Ehe, 8 Uhr: Towarisch. - Montag 8 Uhr: Theo macht alles, Bankbeamte und freier Verkauf. - Dienstag 8 Uhr: Weiker Lieder. - Mittwoch 8 Uhr: Weiker Lieder. - Donnerstag 8 Uhr: Les petits riens. Der eingebildete Kranke. - Freitag 8 Uhr: Weiker Lieder, Kulturverbandsfreunde und freier Verkauf. - Samstag 8 Uhr: Towarisch.

Aus der Partei

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Montag, 6 Uhr: Wichtige Aufschüpfung.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag

Donnerstag, 25. Jänner um 8 Uhr abends

Parteimitgliederversammlung

mit Vortrag des Genossen Dr. Emil Franzel: Kann der europäische Krieg verhindert werden?

Sport • Spiel • Körperpflege

Der weiteste Arbeitersprung: 65 Meter! Die Biener Wald-Schanze der Arbeiterturner von Hoderdorf-Weidlingau hatte am vergangenen Sonntag ihren großen Tag und der Schanzentor von 55 1/2 Metern wurde achtmal übersprungen. Die großen Weiten, die erzielt wurden, sind zum Teil auf die Umstellung der Springer in der Körperhaltung zurückzuführen. Viele haben sich den Sprung (aerodynamische Technik) angewöhnt, durch den der Luftwiderstand bedeutend verringert wird. Ueber 3500 Zuschauer haben ausgezeichnete Leistungen. Reinhardt (Bischofshofen) sprang außer Konkurrenz 65 Meter und stellte damit einen neuen Schanzentor auf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Reinhardt an den Weltkampfen in Großhammer teilnehmen wird. Das offizielle Springen gewann Reinhardt mit 53, 58 1/2, 59 1/2 Meter und Note 19.611 vor Buchinger (Salzburg) mit 49 1/2, 48 1/2, 57 1/2 Meter und Note 18.666. Es sprangen 23, von denen 10 immer noch über 50 Meter kamen.

Im Bundesfest in Lettland haben folgende Verbände ihre Meldungen abgegeben: zum Wintertourfest, das im Februar d. J. stattfinden wird: Finnland, Estland, Polen, Oesterreich und Rußland; am Sommerfest im Juni d. J. nehmen teil: Tschechoslowakei (D. T.), Oesterreich, Polen, Dänemark, Norwegen, Litauen, Estland, Finnland und Rußland.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Die Grippeinfektion beruht stets auf einer verminderten Widerstandsfähigkeit des Organismus. Stärken Sie daher Ihren Körper durch gleichmäßig andauernde Massage mit Alpa-Mentholfranzbramweine. Sie schützen sich dadurch verlässlich vor der Grippe. Eine Desinfektion des Mundes, der Nasenhöhle und aller sonstigen Atmungsorgane durch Alpa macht Sie widerstandsfähiger gegen Infektion. 100

Die Feuerbestattung der am 18. ds. verstorbenen Frau Klara Lauffa, Gattin des Prager Advokaten Dr. Oskar Lauffa, findet heute um 1/2 12 Uhr vormittags im neuen Krematorium statt. 2258

Die richtige Brille Optiker Deutsch Prag II., Příkory, Palais Koruna.

BOHMISCHE UNION-BANK (VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BOHMISCHEN BANK-VEREIN) Zentrale in Prag Adressenliste: ALTAJLEN: Aush, Aussig, Bodenbach, Böhmisch Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Bräu, Freiwaldau, Friedl, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Igau, Jägerdorf, Karlsbad, Königshof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Osttau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplice-Schönbau, Trautenau, Troppau, Warrasau, Zwi tau. EXPOSITIONEN: Prag Lieben und Prag-Weinberge. Zucker - A. teillungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien Direktion für die C. S. R. in Prag General-Agentenschaft Reichenberg empfiehlt sich zum Abschluß von Feuer-Unfall, Haftpflicht, Einbruch-, Auto-, Transport-, Pferde- und Viehversicherungen zu kulanten Preisen. 2255 Bargarantemittel in der ČSR. 56 Millionen. B. uros: Prag, Národní 17. Reichenberg, Schützeng. Nr. 21 Brünn, Theatergasse Nr. 6.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.-, vierteljährlich Kč 48.-, halbjährlich Kč 96.-, ganzjährig Kč 192.-. Inzerate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. - Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken. - Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Post- und Telegraphen-Direktion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1930 bewilligt. - Druckerei: 'Orbis', Druck-, Verlags- und Zeitungs-A. G., Prag.